

## **Mailänder Erklärung**

**des 3. Kongresses der Europäischen Netzwerks der  
Chemieregionen vom 6.10.05**

# ***„Chemieregionen als Akteure für Nachhaltigkeit und Zusammenarbeit in Europa“***

### **Einleitung:**

Nunmehr zum dritten Mal haben sich hochrangige Vertreter aus Politik, Verwaltung, Industrie, Gewerkschaften und Wissenschaft auf Einladung europäischer Chemieregionen am 6.10.05 in Mailand zusammengefunden, um über zentrale Fragen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Förderung der Nachhaltigkeit in Europa zu diskutieren.

Vor dem Hintergrund rasant steigender Ölpreise, der sich fortsetzenden Globalisierung und der unbefriedigenden wirtschaftlichen Entwicklung in wichtigen europäischen Industriestaaten haben sich die Teilnehmer des Kongresses darauf verständigt, zu aktuellen Fragen der Umwelt- und Wirtschaftspolitik in Europa Stellung zu beziehen.

### **Neue Perspektiven für die künftige Chemikalienpolitik**

Die **1. Lesung der Vorschläge für die künftige Chemikalienpolitik** geht in die entscheidende Phase. Bis Ende November 2005 soll die erste Befassung im Rat und Parlament abgeschlossen sein.

Das ECRN hat sich mit Änderungsvorschlägen aktiv in die Debatte im Europäischen Parlament eingebracht und unterstreicht folgende Forderungen:

- o das klare Bekenntnis, ein einheitliches Chemikalienrecht in Europa zu schaffen, um Doppelregelungen zu vermeiden und um Innovation durch möglichst geringe regulatorische Eintrittsbarrieren zu fördern,
- o ein Paradigmenwechsel von einer rein mengenbezogenen Anforderung an die Registrierung von Substanzen zu einem auf die Exposition und die Stoffeigenschaften abgestellten Registrierungssystem,
- o die Einführung von Verwendungs- und Expositions-kategorien zur Erleichterung der Registrierung und Kommunikation in den Wertschöpfungsketten,
- o eine abgestufte Registrierung der Chemikalien in Abhängigkeit von Toxizität, Exposition und Menge der Stoffe (Stoffe mit hoher Toxizität und Exposition zuerst und Stoffe mit niedriger Toxizität und Exposition zuletzt),
- o die Entwicklung eines Vorregistrierungsverfahrens mit den notwendigen Datensätzen über die Stoffeigenschaften als Voraussetzung für das eigentliche Registrierungssystem,
- o der vereinfachte Aufbau von Registrierungskonsortien durch die Erstellung von Produkt- und Produzentenlisten auf der Basis der Vorregistrierung durch die Europäische Chemikalienagentur,
- o für die Registrierung nach dem Prinzip „Ein Stoff – eine Registrierung“ soll es **keine Zwangskonsortien** geben, sondern ein freiwilliges Zusammenschließen soll ermöglicht werden,
- o die Entwicklung klarer und transparenter Regeln für die Aufteilung der Kosten des Registrierungsverfahrens durch die Europäische Chemikalienagentur. Die Europäische Chemikalienagentur muss für faire Wettbewerbsbedingungen sorgen und
- o im Hinblick auf die mögliche Registrierungspflicht müssen gleiche Wettbewerbsbedingungen für EU- und nicht - EU-Hersteller im Hinblick auf den Import von außerhalb der EU hergestellten Erzeugnissen und Halbfertigerzeugnissen gelten.

Das ECRN bekräftigt seine Forderung an die Europäische Kommission, zumindest nach der ersten Lesung der REACH Vorschläge einen überarbeiteten Verordnungsvorschlag für REACH vorzulegen.

Der kürzlich veröffentlichte Bericht über das **SPORT Projekt** (Strategic Partnership for REACH Testing) hat deutlich gemacht, dass es noch erheblicher Anstrengungen bedarf, um das derzeit vorgeschlagene System insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen handhabbar zu machen.

Das ECRN begrüßt die Tatsache, dass erstmals eine Vertretung der Chemieregionen als europäischer Partner in einem Kooperationsprojekt von Kommission, Mitgliedstaaten und Chemieverbänden in dieses Projekt eingebunden wurde.

Unter dem Namen „**GO-REACH**“ hat das ECRN auch eine Initiative innerhalb des 6. Forschungsrahmenprogramms ergriffen, um durch die Entwicklung von IT-gestützten Instrumenten die Anwendung von REACH vor allem in KMU zu erleichtern.

## **Forschung und Entwicklung in Chemieregionen**

Die Europäische Kommission legt in diesen Tagen ihre **Vorschläge zur Ausgestaltung der europäischen Forschungsförderung** für die kommenden Jahre vor. Darin werden detaillierte Vorgaben über Förderschwerpunkte und –strategien gemacht, die darauf abzielen, die Wettbewerbsfähigkeit der EU im internationalen Vergleich zu stärken.

Das Europäische Netzwerk der Chemieregionen hat sich in der Vergangenheit mehrfach dafür ausgesprochen, Nano-Technologien, Materialwissenschaften und Biotechnologie auf europäischer Ebene stärker als bisher zu fördern.

Das ECRN sieht in der Initiative zum Aufbau europäischer Technologieplattformen einen wichtigen Beitrag, um die Kommunikation und Kooperation von Industrie und Wissenschaft in Europa zu erhöhen. Das Netzwerk hat aber auch darauf hingewiesen, dass den Regionen bei diesem Prozess eine durchaus wichtige Rolle zukommt.

Insbesondere der **Europäischen Technologieplattform „Sustainable Chemistry“** gilt von Seiten des ECRN besondere Aufmerksamkeit, da hier zentrale Forschungsfelder der chemischen Industrie betroffen sind, welche auch die besondere Rolle der Chemie für die Innovation in anderen Industrien stärkt. Eine Berücksichtigung der Arbeiten dieser Technologieplattform bei der Umsetzung des 7. Forschungsrahmenprogramms ist daher aus Sicht des ECRN von überragender Bedeutung.

## **Chemieparks in der Wissensgesellschaft**

Chemieparks stärken ihre Anstrengungen Innovationskapazitäten zu entwickeln, um die Wettbewerbsfähigkeit im globalen Markt zu verbessern. Eine neue Qualität ist dabei in der Verbindung von Produktions- und Wissensstandorten entstanden. Zwei wesentliche Entwicklungen sollten in der Zukunft unterstützt werden:

- o Die Ansiedlung von Forschungsinfrastruktur auf den Chemieparks, welche die Wissensproduzenten und die Wissensnutzer zusammenbringt, um die Innovationsdynamik zu stärken.
- o Die Verbesserung von Netzwerkstrukturen zwischen den Chemieparks und den regionalen Forschungslandschaft, um die Kooperation zu fördern, die regionalen Kompetenzen besser zu nutzen und Synergieeffekte zu schaffen.

## **Wachstum und regionale Entwicklung in Chemieregionen**

Im Juli dieses Jahres hat die Europäische Kommission mit der **Veröffentlichung der Leitlinien für den künftigen Einsatz der Strukturfondsförderung** einen wichtigen Beitrag für die künftige Ausrichtung der Regionalpolitik in Europa gegeben. Viele Chemieregionen haben in der Vergangenheit durch den Einsatz der Strukturfonds den Umstrukturierungsprozess der chemischen Industrie aktiv begleitet.

Das ECRN ruft daher die Mitgliedstaaten der Europäischen Union dazu auf, sich möglichst schnell auf einen künftigen Finanzrahmen für die Europäische Union zu einigen, um die bereits jetzt absehbaren zeitlichen Verzögerungen bei der Genehmigung der neuen Förderprogramme nicht noch größer werden zu lassen.

Darüber hinaus bekräftigt das ECRN sein Interesse, zusammen mit der Europäischen Kommission und den betroffenen Regionen, den Erfahrungsaustausch von erfolgreichen Modellen zur Regionalentwicklung zu forcieren. In diesem Sinne wird die geänderte Haltung der Europäischen Kommission zur Fortführung der Förderung der interregionalen Zusammenarbeit im Rahmen des Ziels „territoriale Kooperation“ begrüßt. Gleichzeitig werden die Chemieregionen aufgerufen, in ihren Operationellen Programmen Vorkehrungen für die künftige interregionale Kooperation zu treffen.

## **Beitrag zur Lissabon Strategie und Erweiterung**

Regionale Netzwerke von Chemieparcs haben einen erfolgreichen Beitrag für die Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit geleistet. Diese Standortverbünde schaffen auch einen Mehrwert auf nationaler und europäischer Ebene durch die Unterstützung der Lissabon Strategie für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Schaffung von Synergieeffekten auf europäischer Ebene in den Bereichen Rohstoffverbund, Marketing, etc. sollte in der Zukunft weiter vorangetrieben werden. Des Weiteren sollte der interregionale Erfahrungsaustausch zwischen Regionen der neuen und alten Mitgliedsstaaten ausgebaut werden, um den Erweiterungsprozess besser zu bewältigen. Neue Herausforderungen wie die Transeuropäischen Netzwerke für Rohstoffpipelines können helfen, die Entwicklungsbarrieren in den Grenzregionen zu überwinden und die Entwicklung der Europäischen Chemieindustrie in Beziehung zu anderen global players zu stärken.

Die Restrukturierung der Chemieindustrie, welche charakterisiert ist durch das Outsourcen und die Konzentration auf Kernaktivitäten wird begleitet durch die Schaffung von industrienahen Dienstleistungen (z. B. Logistik, IT, Marketing, Finanzdienstleistungen, Kommunikation). Die Potenziale für Beschäftigungswachstum und Innovation sollten in diesem Bereich gestärkt gefördert werden.

Das ECRN begrüßt deswegen die jüngsten Vorschläge der Europäischen Kommission für die Rücknahme unnötiger Pläne für neue Gesetzesvorhaben, fordert aber gleichzeitig weitere Initiativen für den Abbau bürokratischer Hindernisse von

bestehenden Regulierungen. Das ECRN bekräftigt die Forderung nach nachvollziehbaren Folgeabschätzungen und neuen Politiken hinsichtlich Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit.

Die Vereinfachung von Prozeduren wie beispielsweise im Rahmen der neuen Forschungsprogramme ist ein wichtiges Element für die Sicherung von Effizienz und Effektivität.

## **Chemieregionen als Akteure für Nachhaltigkeit in Europa**

Die Folgen des **Klimawandels** kennen keine Grenzen und können nur durch globale Lösungen wirksam aufgehalten werden. Die Europäische Kommission arbeitet derzeit an ihrer Position für die **zweite Zuteilungsrunde für den Emissionshandel**, den die Mitgliedstaaten im nächsten Jahr umsetzen müssen.

Das Europäische Netzwerk der Chemieregionen ruft dazu auf, dass die mit dem Emissionshandel in der ersten Zuteilungsrunde gemachten Erfahrungen umfassend und frühzeitig in die Vorgaben für die zweite Zuteilungsrunde einbezogen werden.

Erste Bewertungen haben folgende Problemfelder ergeben:

- die gewählten Zuteilungsregeln führen zur Reduzierung der Produktion in energieintensiven Industrien,
- Strompreise haben zu Buchgewinnen von Stromunternehmen auf Kosten der industriellen Wettbewerbsfähigkeit und der Verbraucher beigetragen,
- die aktuellen Zuteilungsregeln führen zu Verzerrungen innerhalb und zwischen Sektoren; Produktionsanlagen mit vergleichbarer Leistungsfähigkeit erhalten unterschiedliche Zuteilungen in unterschiedlichen Mitgliedstaaten,
- das generelle Scheitern zur (vollständigen) Anrechnung von „Early Actions“ ist nicht nur ungerecht, sondern wird in den meisten Fällen dazu führen, dass neue Investitionen zur Reduzierung von Emissionen nicht getätigt werden und
- Investitionen in neue Anlagen benötigen Planungssicherheit über künftige Zuteilungsverfahren.

Daher schlägt das ECRN folgende erste Überlegungen vor:

- Investitionen in Kraft-Wärme-Kopplung sollte eine bevorzugte Option sein, die in künftigen Vorgaben berücksichtigt und/oder zur Einführung besonders unterstützt werden sollte.
- Die Zuteilung der zweiten Phase muss nach den Erfahrungen des ersten Zuteilungsplans wesentlich vereinfacht werden. Daraus ergeben sich folgende Forderungen:
  - Vermeidung mehrerer optionaler Zuteilungsmethoden,

- Verringerung der Sonderregelungen auf das für die Marktfunktion notwendige Maß,
- Verringerung des behördlichen und betrieblichen Aufwandes,
- Erhöhung der Rechtssicherheit für Betroffene,
- Senkung der Transaktionskosten für bestehende Unternehmen und Marktzugänge.

Um nachhaltige Rahmenbedingungen für die nächste Generation der chemischen Infrastruktur in Europa zu erhalten sind dringend Lösungen notwendig, die diese Probleme lösen.

Daher wird das ECRN eine Debatte über das künftige System des Emissionshandels in Europa initiieren, die mit einer umfassenden Beratung am Ende des Jahres in Limburg/NL beginnen soll und in die Ausgestaltung der zweiten Zuteilungsrunde einfließen soll.

Mailand, den 6.10.2005